

Keine Zukunft ohne Forschung

Darum ist Innovation für KMU besonders wichtig

Das Unternehmen:

- Gründung 2005
- 10 Mitarbeiter
- Durch das BMWi autorisiertes Beratungsunternehmen für das Programm „go-Inno“
- Deutschlandweit aktiv
- Themenbereiche: Erneuerbare Energien, Energietechnik und -wirtschaft, Medizin, Maschinenbau, Nachrichten- und Kommunikationstechnik u. a.

Weitere Informationen zum Netzwerk Parabike:
www.parabike.de



Netzwerkmanager Uwe Kabsch und Geschäftsführer René Göbler (v. r.). Foto: Stefan Hohmeister

Forschung und Wirtschaft gehören eng zusammen. Viele Kooperationen in diesem Bereich scheinen allerdings großen Konzernen vorbehalten. Dass eine solche Zusammenarbeit auch für KMU möglich und wichtig ist, erklären Geschäftsführer René Göbler und Mitarbeiter Uwe Kabsch von der Forschungsgemeinschaft Mitteldeutschland (FGMD) GmbH im Gespräch mit dem Wirtschaftsjournal.

Wirtschaftsjournal: Warum tun sich aus Ihrer Sicht KMU so schwer mit dem Thema Forschung und wo sehen Sie dabei die Aufgabe der FGMD?

René Göbler: An Ideen mangelt es keinesfalls. Allerdings sind viele Unternehmen mit dem Tagesgeschäft so stark ausgelastet, dass sie keine Zeit haben, innovativen Ideen nachzugehen. Weitere Ursachen, warum sich KMU nicht an Forschungsprojekten beteiligen, sind die Faktoren Geld und Personal. Vielen ist auch gar nicht bewusst, dass Forschung von staatlicher Seite sehr umfangreich finanziell gefördert wird. Aber Forschen ist Zukunft! Nur durch Innovation kann es den deutschen Unternehmen in Zukunft gelingen, sich gegenüber der günstigeren Konkurrenz aus dem Ausland durchzusetzen.

WJ: Wie können Sie Unternehmen bei der Durchführung von Forschungsprojekten helfen?

Göbler: Wir übernehmen die komplette Koordination und Betreuung der Projekte – von der ersten Idee über die Suche nach Forschungspartnern bis zur Vermarktung des Produktes. Das heißt, wir regeln alle administrativen Prozesse, wie die Beantragung von Fördermitteln, die Erstellung von Berichten und die Organisation gemeinsamer Treffen. Dadurch können sich die Firmen voll und ganz auf den technischen Aspekt des Projektes konzentrieren und haben immer noch genug Zeit für ihr Tagesgeschäft.

WJ: Seit sieben Jahren sind Sie jetzt am Markt aktiv. Welche Projekte konnten Sie bisher umsetzen?

Göbler: Wir haben zum Beispiel die Entwicklung einer Kraftmess- und Diagnostikwand für therapeutisches Klettern betreut, mit der erkennbar ist, ob ein Patient eine Fehlstellung der Wirbelsäule oder der Gelenke aufweist. Ein weiteres Projekt beschäftigt sich mit der Entwicklung einer Anlage zum Brünieren unter Ultraschalleinsatz. Mit dieser Methode sollen sich Teile schneller behandeln lassen als mit der herkömmlichen Technologie. Weiterhin sehr interessant war die Entwicklung eines elektronisch geregelten, interaktiven Kraftspannfutters. Mittels dieses Verfahrens kann der Verformungen bei sehr dünnen Teilen vorgebeugt werden. Besonders effektiv einsetzbar ist diese Technologie bei der Herstellung von Kugellagern mit großen Durchmessern.

WJ: Neben den aktuellen Forschungsprojekten haben Sie das Netzwerk e-Parabike ins Leben gerufen. Herr Kabsch, Sie sind der Manager des Netzwerks. Bitte erläutern Sie kurz die wesentlichen Inhalte.

Uwe Kabsch: Mit diesem Netzwerk soll es gelingen, ein Elektrofahrrad zu entwickeln, das genau auf die Bedürfnisse von Senioren zugeschnitten ist. Die Idee dazu haben wir selbst entwickelt und von den angesprochenen Unternehmen gab es regen Zuspruch. So vereint das Projekt Akteure aus den verschiedensten Fachgebieten. Was uns hier sehr zugute kommt, sind die engen Kontakte zu Universitäten und Hochschulen aus der Region. Durch mindestens fünf FuE-Projekte aus dem Netzwerk entstehen so Kontakte zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Das Netzwerk ermöglicht insbesondere einen regen Technologietransfer von den Universitäten und Hochschulen in die Wirtschaft.

WJ: Unterstützen Sie Unternehmen aus speziellen Branchen oder kann jeder, der an Forschung interessiert ist, auf sie zukommen?

Göbler: Wie Herr Kabsch bereits durch das Netzwerkprojekt veranschaulicht hat, können sich prinzipiell Firmen aus allen Branchen und ganz Deutschland an uns wenden. Entweder die Firmen bringen bereits eine Idee mit und wir entwickeln daraus gemeinsam ein Realisierungskonzept, oder wir binden das Unternehmen in neue Forschungsprojekte ein. Als autorisiertes Beratungsunternehmen durch das BMWi helfen wir jährlich vielen Unternehmen bei der Realisierung ihrer Forschungsvorhaben.

Gespräch: Stefanie Rudolph



FGMD GmbH
Hohe Straße 2
09244 Lichtenau
Telefon: 037208 2336
Telefax: 037208 2332
info@fgmd.de
www.fgmd.de



Gefördert durch:
 Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



web click

wirtschaftsjournal.de/id12060901